

Lange hat der Unterzeichnete zu öffentlichen Unbillen und Verletzungen, ja Beschimpfungen und Schändungen seiner Ehre geschwiegen, die unerträglich gewesen wären, wenn nicht zwei mächtige Verbündete ihm auch das Schwerste tragen hülften: nämlich sein Gott und sein Gewissen, die im Himmel und im Herzen über ihn richten und bei den schweren und gefährlichen Beschuldigungen, wodurch er und sein guter Name gefällt werden sollten, ihn noch nicht verurtheilt haben.

Nicht erst seit den beiden letzten Jahren ist er das Ziel namenloser und verkappter Verleumdungen; nein, schon seit sechs bis acht Jahren theilt er dies Schicksal mit andern Wiederleuten. Doch wegen der Nichtig-

Zeit dieser Art Angriffe hat er verachtet, nur je ein Wort darauf zu antworten. Aber seit den bekannten Auftritten des Sommers 1819 hat er sich auf eine viel ernsthaftere Weise angeklagt gesehen und ist in einer Amtszeitung öffentlich an den Pranger gestellt und unter Ueberschriften gesetzt und mit Titeln und Namen belegt worden, deren schweren Inhalt die Zeitgenossen gewiß noch im frischen Andenken tragen. Er hat dagegen nichts thun können; denn seine Bertheidigungsmittel waren nicht in seinen Händen, und die Zeitungen, die gegen ihn die volle Pressfreiheit hatten — nämlich seine Gedanken und Worte zu pressen — erlaubten ihm zur Bertheidigung seiner Ehre keinen Eintritt in ihr gesperrtes Heiligthum.

Dieselbe Erscheinung, wie damals, offenbarte sich den verklossenen Herbst, als er von seinem Amte und von seinen Vorlesungen suspendirt ward, wo hin und wieder mehrere flüchtige Artikel über ihn die Zeitungen füllten.

Da er nun voraussehen kann, daß der jüngste Vorgang hier in Bonn, wo er sich veranlaßt gefunden hat, gegen die über ihn niederge-

setzte Special-Untersuchungs-Commission feierlich zu protestiren, zu ähnlichen Verschwartzungen seines ehrlichen Namens gemißbraucht werden wird, und da nach dem Gange, den die Untersuchung sich vorgezeichnet zu haben scheint, die Sache noch Jahre lang schweben kann; so bedient er sich des lange gegebenen Nothrechts, über die Lage und den Stand dieser Sache dem theilnehmenden Publicum und den Freunden, die fragen: Bist du denn so schwarz? wenigstens Einiges, und wie sie scheint gestellt und geleitet werden zu sollen, zur endlichen Erwiederung auf jene officiellen und nicht officiellen Angriffe hiemit anzudeuten. Nach jenen schon vorlängst öffentlich bekannt gemachten, aus dem Zusammenhange gerissenen und verstümmelten Auszügen muß ihm erlaubt seyn, durch Darlegung nachstehender amtlicher Papiere, die sich bloß auf die letzten Vorgänge beziehen und mit A. B. C. D. bezeichnet hinten folgen, der Welt ungefähr zu verstehen zu geben, wo er steht und wie es mit ihm steht.

Er lebt überhaupt, wie er entschlossen ist, jedem gesetzlichen Gericht seine Sache

willig anheimzustellen, aber durch Anerkennung von Ungefetzlichkeit an seinem Theil das Recht nicht verlesen zu helfen, der sicheren Zuversicht, daß Mißverständnisse und Mißurtheile, die wohl aus der Zeit hervorgehen konnten, noch mehr aber Hinrichtungen seines guten Leumunds vor aller Untersuchung und allem Verhör einmal zerrinnen werden, wie so mancher andere Nebel, wann der Sonne der Wahrheit gegeben wird zu zerstreuen, was jetzt in der Ferne jeden Gesichtspunct unsicher macht, und daß alle einmal die klare Ueberzeugung erlangen werden, daß er kein geheimer Bündler, kein lockender Jugendverführer, kein revolutionärer Jakobiner ist, sondern ein freigesinnter monarchischer und königlicher Mann, der das auf Verfassungen und Gesetzen ruhende Königthum und Fürstenthum für die sittlichste und glücklichste gesellschaftliche Ordnung hält.

Er lebt aber kraft der Ehre und des Ruhms der preussischen Justiz und kraft der vorläufigst feierlich zugesagten Versicherung, seine Sache solle auf ordentlichem Wege Rechtsens entschieden werden, der noch festeren Zuversicht, daß er unter dem Scepter des

erhabenen Monarchen, dessen Unterthan er ist, durch Willkühr in Anwendung der Gesetze gegen ihn nicht gefährdet werden kann, und daß sein König und dessen höchste Stellvertreter im Staate, an welche er seine demüthige Bitte gebracht hat oder bringen wird, sie nicht unerhört werden verschallen lassen.

Denn nimmer kann er glauben, daß nach den Jahren 1813, 14 und 15 und nach so offenen feierlichen Verdammungen der Napoleonischen Art und nach Verkündigungen und Gelöbnissen, welche die Rheinlande wieder unter deutsche Redlichkeit und Treue stellten, das Schicksal gerade mit ihm und gerade an dem besreiten Rheinströme die fürchterliche Ironie spielen werde, daß er durch ein außerordentliches Specialgericht gerichtet werde.

Diesmal sei dies hier genug. Da er hofft, diese lärmvolle Zeit und Geschichte noch zu überleben; so ist ihm freilich durch die letzten Vorgänge und Verhängnisse derselben für sich und seine Freunde die Pflicht aufgelegt, von seinem politischen Leben und seinen bürgerlichen Verhältnissen, wie sie in den beiden letzten Jahrzehnden gestanden sind,

Künftig einmal zu reden. Nur aus Noth wird er den Mund aufthun, da er bei seiner Ueberzeugung, daß ein Mann von sich am wenigsten und am leisesten sprechen müsse, erst fest entschlossen war, nur hinter seinem Grabe andere darüber reden zu lassen, wenn anders hinter seinem Grabe andere von ihm noch etwas zu reden und zu erzählen haben werden.

Leicht können, welche in Glück oder Unglück, geduldig oder gefühllos reines und faules Wasser über sich hinschießen lassen, ohne sich von der Stelle zu bewegen, oder welchen ein günstigeres Gestirn eine glücklichere und ruhigere Lage anwies als ihm, über durch die gewaltige Zeit bewegte und umhergetriebene Menschen das Wort Abenteuerer schreien, — welches Wort seine Feinde mehrmals über ihn gerufen haben — aber er wird ihnen urkundlich beweisen können, daß er immer in ehrenvollen und redlichen Verhältnissen gestanden ist, daß er, wenn sein Leben voll Wechsel war, diese Wechsel oft in Noth und Gefahr nicht für das Schlechteste erfuhr, sondern in seiner Kleinheit dieses Loos mit Fürsten, Ministern und Feldherren und mit

Namen theilte, welche das Vaterland mit Recht als seine herrlichsten Zierden verehrt.

---

A.

Die mit Rücksicht auf die Untersuchungen, welche wegen der bisherigen revolutionären Untriebe angeordnet sind, von des Königs Majestät niedergesetzte hohe Ministerial-Commission hat auf den Antrag der Bundes-Central-Untersuchungs-Commission zu Mainz die Eröffnung der Untersuchung gegen Euer Wohlgeboren verfügt, und zugleich beschlossen, daß Sie während derselben von Ihrem Lehramt suspendirt werden sollten.

Um die Ausführung dieses Beschlusses von der zuerst genannten Commission ersucht, hat mich das königliche hohe Ministerium der Geistlichen, Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten durch Rescript vom 4. curr. beauftragt, Euer Wohlgeboren dieses bekannt zu machen, Sie zugleich von Ihrem Lehramte bei hiesiger Universität zu suspendiren und die Fortsetzung ihrer Vorlesungen zu inhibiren.

Diesem Antrage gemäß, muß ich Euer